

# Der Freie Schwarzwälder

## Wildbader Anzeiger und Tageblatt

mit Erzähler vom Schwarzwald.



**Erscheinung:**  
an allen Werktagen.  
Abonnement  
in der Stadt vierteljährlich M. 1.35  
monatlich 45 Pf.  
Bei allen württ. Postanstalten  
und Boten im Orts- u. Nachbarn-  
ortsverkehr vierteljährlich M. 1.35,  
ausserhalb desselben M. 1.55,  
hievon Bestellgeld 30 Pf.  
Telefon Nr. 41.

Amtsblatt für die Stadt Wildbad.

Verkundigungsblatt

der kgl. Forstämter Wildbad, Meistern,  
Enzklösterle u.

während der Saison mit

amtl. Fremdenliste.

Inserate nur 8 Pfg.  
Auswärtige 10 Pfg., die Klein-  
spaltige Garnanzelle.  
Kontinuum 15 Pfg. die  
Petitzelle.  
Bei Wiederholungen entspr.  
Rabat.  
Annoncements  
nach Uebereinkunft.  
Telegramm-Adresse:  
Schwarzwälder Wildbad.

Nr. 117.

Samstag, den 22. Mai 1909.

26. Jahrgang.

### Aus der württ. Einkommensteuerstatistik für 1907.

In einem dieser Tage erschienenen Sonderabdruck aus den „Württ. Jahrbüchern für Statistik und Landes-  
kunde“ werden nunmehr auch die Ergebnisse der durch  
das R. Steuerkollegium bearbeiteten Einkommensteuer-  
statistik für das Jahr 1907 veröffentlicht. In den ein-  
zelnen Tabellen, sowie in den beigefügten besonderen „Be-  
gleitworten“ sind zur Vergleichung je die entsprechenden  
Zahlen der Jahre 1905 und 1906 gegenübergestellt. Der  
statistischen Veröffentlichung mag folgendes entnommen  
werden.

Zum ganzen fiel an Einkommensteuer an im  
Jahr 1905 16,44 Mill. M., 1906 17,17 Mill. M., also  
gegenüber dem Vorjahr 4,45 Proz. mehr, 1907 17,89 Mill.  
M., also 4,18 Proz. mehr. Von diesem Steueranfall  
haben (i. J. 1907) die Einzelpersonen rund 90 Proz.,  
die Personenvereinigungen (Aktiengesellschaften u.) rund  
10 Proz. ausgebracht. An Einzelpersonen waren  
zu behandeln bei der Einkommensteueranlagung im  
Jahr 1905 607 236, 1906 631 030, 1907 643 314 (=  
rund 28 Proz. der gesamten Bevölkerung des Landes).  
Infolge der Vergünstigung des Art. 20 und 21 des Ein-  
kommensteuergesetzes (Abzug für Kinder bezw. wegen  
außerordentlicher Verhältnisse) sind hiervon aber i. J. 1905  
24 201, i. J. 1906 21 444, i. J. 1907 21 596 (= 3,34  
Proz.) von der Steuer ganz freigelassen worden.  
Das steuerbare Einkommen der Einzelpersonen hat  
betragen

	1907:	1906	1905:
	Mill. M.	Mill. M.	Mill. M.
1. aus Grund- und Gebäudebesitz sowie Land- und Forstwirtschaft	299,57	309,67	3 77,79
2. Gewerbe und Handel	236,89	229,47	221,95
3. Kapitalien und Renten	143,80	136,96	132,61
4. Dienst- oder Arbeitsverhältnissen	472,02	439,86	401,30
	zuf. 1182,30	1135,96	1073,66

Hienach beträgt die Zunahme i. J. 1907 gegenüber  
dem Vorjahr bei lit. b—d 3,2 bezw. 5 bezw. 7,4 Proz.,  
während bei a ein Rückgang um 3,2 Proz. zu verzeich-  
nen ist. Hierin kommen die Wirkungen einerseits der  
weniger günstigen Ernteergebnisse und andererseits des  
flotten Geschäftsgangs in Industrie und Handel im Jahr  
1906 zum Ausdruck. Von Interesse ist, daß von der Ge-  
samtsomme des steuerbaren Einkommens auf das Ein-  
kommen aus Dienst- und Arbeitsverhältnissen (also das

soj. unfundierte Einkommen) rund 41, auf das fundierte  
Einkommen 59 Proz. entfallen. An dem steuerbaren Ein-  
kommen kamen für Steuern, Schuldzinsen usw. i. J. 1905  
insgesamt 80 Mill. M., 1906: 84,6 Mill. M., 1907:  
87 Mill. M., (hierunter 71,27 Mill. M. Schuldzinsen)  
zum Abzug; außerdem wurden auf grund des bereits  
erwähnten Art. 20 und 21 steuerfrei gelassen i. J. 1905:  
67 Mill. M., 1906: 67,6 Mill. M., 1907: 68,5 Mill. M.  
(= 6,43 Proz. des geschätzten Reineinkommens aller Ein-  
zelpersonen). Die Bedeutung und Wirkung der Vergün-  
stigung des Art. 20 und 21 zeigt sich ganz besonders deutlich  
in der Zahl der Fälle, in welchen eine Ermäßigung gewährt  
wurde; sie beträgt i. J. 1907 für Art. 20: 301 090,  
für Art. 21: 4853 Fälle (= rund 47 Proz. sämtlicher  
der Veranlagung unterstellten Einzelpersonen.) Am mei-  
sten zugute kommt diese Vergünstigung den ländlichen  
Steuerpflichtigen, wie sich aus der Tabelle 2 C des Abhe-  
ren ergibt.

Von Interesse ist sodann die Gliederung der ein-  
zelnen Steuerpflichtigen nach der Höhe des Einkom-  
mens und deren Steuerausbringen. In dieser Beziehung  
unterscheidet die vorliegende Statistik vier Gruppen:  
I. kleine Einkommen (bis 3050 M.), II. mittlere (3050  
bis 10 000 M.), III. große (10 000 bis 30 000 M.), IV.  
sehr große (über 30 000 M.). So ergibt sich für 1907  
folgendes Bild:

Gruppe	Zahl der Besteueren:	deren Steuerausbringen:
I	92,31% (= 577 024 Be f.)	28,25% = 4,53 Mill. M.
II	6,69% = 17% Be f.	29,04% = 4,65 Mill. M.
III	0,78% = 4706 Be f.	17,44% = 2,79 Mill. M.
IV	0,20% = 227 Be f.	25,23% = 4,04 Mill. M.

Im Jahr 1907 entfiel auf eine besteuerte Einzelperson  
ein Durchschnittseinkommen in den städtischen  
Gemeinden von 1876,5 (in der Stadt Stuttgart:  
2496 M.) und in den ländlichen Gemeinden (unter 2000  
Eink.) ein solches von 1240 M. — Das gesamte steuer-  
bare Einkommen der in Württemberg tätigen Aktien-  
gesellschaften und sonstigen rechtsfähigen Erwerbs-  
gesellschaften hat i. J. 1907 betragen 144,46 Mill. M.,  
wovon in Württemberg aber nur 27,4 Mill. M. zur  
Steuer herangezogen werden konnten; sie haben an Steuer  
insgei. 1,24 Mill. M., die Körperschaften und die son-  
stigen steuerpflichtigen Personenvereinigungen (rechtsfähige  
Stiftungen und Vereine) 0,6 Mill. M., zusammen also  
1,86 Mill. M., d. h. rund 10 Proz. der Gesamtsteuer  
aufgebracht.

### Rundschau.

#### Zur Reichsfinanzreform.

Der Zentralverband der Nationalliberalen Partei nahm in einer sehr zahlreich be-  
suchten Sitzung eine Resolution an, in der er den An-  
schauungen der nationalliberalen Reichstagsfraktion bei-  
tritt, daß angeichts der Finanznot des Reiches eine Mehr-  
belastung der Rasen-, Genuss- und Verbrauchsartikel um  
annähernd 400 Mill. Mark unmöglich und auch er-  
träglich sei, unter der Voraussetzung, daß weitere 100  
Mill. Mark an Steuern auf den Besitz gelegt werden.  
Der Zentralverband halte hiebei in Uebereinstimmung  
mit der Reichstagsfraktion eine allgemeine Besitzsteuer für  
eine notwendige Vorbedingung des Zustandekommens der  
Finanzreform und betrachte nach Ablehnung der Reichs-  
vermögenssteuer die erweiterte Erbschaftsteuer unter Her-  
anziehung der Kinder und der Ehegatten in kinderloser  
Ehe als die z. Zt. allein mögliche, am wenigsten drückende  
und für die Finanzhoheit der Bundesstaaten am meisten  
schonende Form einer solch allgemeinen Besteuerung des  
Besitzes. Die nationalliberale Reichstagsfraktion werde,  
wie der Zentralverband vertraue, auf diesem ihrem  
Standpunkt beharren.

In der Finanzkommission des Reichstags hat am  
Mittwoch der nationalliberale Abgeordnete Weber er-  
klärt, daß seine Partei an der Erbschaftsteuer fest-  
halten werde. Und der Abgeordnete Mommsen jagte  
namens der Freisinnigen, der konservative Antrag  
(betr. Umfug- und Wertzuwachssteuer) sei keine all-  
gemeine Besitzsteuer. Es handle sich dabei nur um  
eine Besteuerung der Börse. Wenn die Konservativen  
die Erbschaftsteuer zu Fall bräch-  
ten, dann sollten sie die Finanzreform mit  
dem Zentrum machen. Seine Partei werde sich  
dann nicht mehr beteiligen.

#### Zur Frage der Schiffsabgaben

Im Prinz Ludwig von Bayern anlässlich seines  
Besuches in Karlsruhe sich geäußert haben. Er habe  
u. a. gesagt, daß Bayern allerdings um der Main-  
kanalisierung willen für Schiffsabgaben habe  
stimmen müssen. Aber es würde doch besser sein, wenn  
die Abgabefrage überhaupt nicht gekommen wäre. Er  
bezeichnete es als einen Erfolg der norddeutschen

Besser eine Freiheit mit Gehorsam, als die Ruhe in der  
Sklaverei.  
Tacitus.

### Das Haus am Rhein.

Roman von Franz Bode.

(Fortsetzung.)

Fremgard's freudlichem Zureden gelang es endlich,  
das Vertrauen der Unglücklichen zu erringen:

„O, eilen Sie,“ bat sie mit gefalteten Händen und  
sah flehend zu Fremgard auf, „entschieden Sie dem Hauje  
der Wohlthätigen, sonst werden Sie auch so elend, wie  
ich es bin.“

„Ich war ein junges fröhliches Ding,“ fuhr sie nach  
einer Pause fort, „als das Unglück über uns hereinbrach.  
Mein Vater starb — die Mutter krank und sechs kleine  
Geschwister zu ernähren. Das letzte Stückchen Brot in  
unserm Hause war verzehrt. Weinend kammerten sich  
meine kleinen Geschwister an mich und schrien nach Brot  
und die Mutter wand sich auf dürftigem Lager in wil-  
den Fieberphantasien. Da sah ich mir ein Herz. Man  
hatte mir schon so viel von der Mildthätigkeit der Frau  
von Gleichenburg erzählt und ihr Wohlthun gerühmt. Ich  
ging als Bettelnde in ihr Haus und reich, überreich, so  
dankte es mich, verließ ich es wieder.“

Nicht nur, daß Frau von Gleichenburg mich warm  
und herzlich empfing, nein, sie überhäufte mich auch mit  
Wohlthaten. Sie sandte meiner Mutter Arzt und We-  
digin, den hungernden Geschwistern Brot und allerlei  
gute Sachen und ich erhielt ein blankes Goldstück und  
die Besorgung, so lange die Mutter krank, alle Tage das  
Essen durch meine jüngeren Geschwister aus ihrem Hause  
holen zu lassen. Ich jabelte, ich lachte und weinte in  
einem Atem, ich lag zu Füßen der wohlthätigen Frau  
und küßte ihre Hände und hier am Holzkreuz betete ich  
oft auf meinen Knien zu Gott für sie, die meine Wohl-  
thäterin war, die uns alle vom Untergang gerettet.  
Neben abgöttischer Liebe zu Frau von Gleichenburg em-  
pfiand ich eine grenzenlose Dankbarkeit gegen die edle

Frau, die uns fortgesetzt Gutes tat und ich jaun Tag  
und Nacht, wie ich ihr dieselbe beweisen konnte. Wieder-  
holt hatte ich mich Frau von Gleichenburg gegenüber in  
diesem Sinne ausgesprochen, aber immer hatte sie freund-  
lich abgesehnt und Wohlthat zu Wohlthat geäußert, bis ich  
endlich meinte, die Last der Wohlthaten nicht mehr ertra-  
gen zu können. Ich wußte damals noch nicht, daß die  
gnädige Frau systematisch das Gefühl der Dankbarkeit,  
der tiefdrückenden Schuld in mir genährt hatte. Ich ahnte  
nicht, daß sie selbst es war, die durch die Art der Dar-  
reichung der Gaben mich so tief verpflichtete, daß ich  
nur immer ihr gegenüber ein Schuldbewußtsein hatte, das  
mich Tag und Nacht marterte. Ich wußte auch damals  
noch nicht, daß nur der kleinste Teil der Gaben, die  
uns wurden, von ihr kamen und nicht, daß sie mit un-  
serm Elend Klammern für ihre Mildthätigkeit machte und  
ihre Wohlthaten an die große Glocke hing, damit ihr Bei-  
hilfe zu dem Liebeswerke wurde.

Die Gnädige hatte es also verstanden, mich durch  
ihre Wohlthaten, die andere bezahlten, so zu verpflichten,  
daß ich im Staube vor ihr kroch, und als ich sie eines  
Tages flehentlich bat, doch die drückende Last mir von  
der Seele zu nehmen und sie gestatten, daß ich irgend  
etwas für sie tue, da übergab sie mir eine kostbare Stil-  
kerei zur Vollendung, an welcher ich mich Tag und Nacht  
mühte, um ihr so freudig meine Dankbarkeit zu beweisen.  
Die Arbeit gefiel und Frau von Gleichenburg gab  
mir mehr zu tun. Ich war glücklich. Was schadete es,  
daß ich die Nächte zu Nisse nehmen mußte, da ich am Tage  
in die Häuser der Vornehmen nähen ging, um für die  
Meinen Brot zu verdienen. Frau von Gleichenburg war  
unerschöpflich im Hervorfinden neuer Arbeit — aber merk-  
würdig, die Last ihr etwas schuldig zu sein, wurde ich  
nicht los, obwohl nach meiner Schätzung die kostbaren  
Stückereien, die ich für sie und ihre Töchter gefertigt  
hatte, weit mehr Wert hatten, als ich und die Meinen je von  
Frau von Gleichenburg erhalten. — Ich glaubte aber  
noch immer an meinen Gott und betete sie an, die  
Frau mit der heuchlerischen Maske. Zeigten mir doch  
oft genug ihre liebevoll sein sollenden Worte, wie tief  
ich unter ihr stand, wie sehr ich ihr verpflichtet war.  
Meine kranke Mutter dachte anders darüber. Sie hatte  
längst erkannt, daß ich nur für Frau von Gleichenburg

ein Werkzeug war und bemühte sich, mir ihre Meinung  
beizubringen. Doch vergebens! Jahrelang hatte ich so  
für Frau von Gleichenburg gearbeitet, ohne je einen  
Pfeinig Lohn zu erhalten. Wohl setzte sie ihre Wohl-  
thaten in der Gestalt einer Flasche Wein oder abgelegter  
Miedungsstücke fort, aber das, was ich für sie leisten  
mußte, überstieg diese Wohlthaten um das Hundertfache.  
Ich wurde krank infolge der vielen Nachtwachen, aber  
ich arbeitete weiter, bis ich zusammenbrach. In unser  
Haus guckte der Hunger und der unerbittliche Senfen-  
mann umkreiste dasselbe. Da sah ich mir wieder ein  
Herz und schrie an Frau von Gleichenburg und erbat mir  
für meine jahrelange Arbeit einen kleinen Lohn, damit  
ich meine kranke Mutter und mich selbst pflegen könnte.  
Mir wurde keine Antwort — ich ging selbst in das  
stolze Haus — ich wurde abgewiesen — ich ging wieder  
— ich wollte kein Almosen, nur den Lohn für jahrelanges  
Mühen. Endlich war mir der Zufall günstig, ich kam  
an dem Tage, wo Sie, gnädige Fräulein, in das Haus  
der Gleichenburgs kamen. Ich drohte der Vertrauten  
Bertha, ohne Anmeldung in den Salon zu dringen, wenn  
sie nicht mein Anliegen der Gnädigen mitteilte, und ich  
erhielt — vielleicht, weil man Ihnen, gnädiges Fräulein,  
zeigen wollte, wie wohlthätig man ist, — ein Geldstück  
als Almosen. Wie eine Bettlerin an der Tür! Ich  
nahm es, damit die Meinen nicht Hungers starben.  
Andern Tags kam ein Briefchen von Frau von Gleichen-  
burg. Darin stand in den liebevollsten Worten: „Ob-  
gleich sie mich und meine Familie schon jahrelang unter-  
stützte, hätte sie doch noch für dieses Mal gegeben —  
aus Dankbarkeit würde ich wohl in stande sein, die kleine  
beigefügte Arbeit (eine feine Stickerei) zu fertigen. Ich  
weinte laut auf in namenlosem Jammer — nicht darum,  
daß ich einfaß, daß wir vor diesem Weibe mit dem  
Stein als Herz in der Brust nichts zu erwarten hatten,  
sondern weil ich zur Erkenntnis kam, daß ich ein leeres  
Göpenbild in ihr angebetet. Jeden Wid, jede Miene,  
jede ihrer Handbewegungen rief ich mir in's Gedächtnis  
und ich sah, sah zu meinem Schrecken, die ganze er-  
bärmliche Schlechtigkeit der Frau, welche die Gesellschaft  
ob ihrer Wohlthaten vergötterte.“

Fortsetzung folgt.



Agrarier in den Kämpfen um die Kanalvorlage, daß die Fortsetzung des Rhein-Wefer-Kanals bis zur Elbe bereitet und obendrein die Kanalvorlage mit der Abgabeklausel belastet würde.

### Militärverwaltung und Zeppelin-Gesellschaft.

Die Bemerkung, die Direktor Colsmann von der Zeppelin-Gesellschaft in seinen Vorträgen in Straßburg und Stuttgart gemacht hat und wonach zwischen dem preussischen Kriegsministerium und der Zeppelin-Gesellschaft Differenzen beständen, hat den Grafen Zeppelin veranlaßt, zu erklären, daß ein persönlicher Anteil seinerseits an diesen Differenzen nicht vorliege. Daß aber solche vorhanden sind und daß sie zurückgehen auf die Berliner militärischen Verfechter des halbstarren Systems, das geht aus einigen Ausführungen des Herrn Colsmann hervor, die dieser in einer Stuttgarter Zeitung macht. Dort heißt es: „Dem Kriegsministerium teile ich mit, daß seit Monaten zwischen uns und einem Bevollmächtigten des Herzogs von Koburg-Gotha Verhandlungen schwebten über Errichtung einer Luftschiffhalle für Zeppelinschiffe in Koburg. Als Sachverständiger wurde von Koburg aus vor kurzem Major Groß zugezogen. Nach dessen Besuch wurde uns von dem Bevollmächtigten mitgeteilt, daß man sich entschlossen habe, eine Halle für Militär- und Parseevalschiffe zu bauen von 85 Meter Länge. Man stellte uns aber gütigst anheim, 20 000 Mark hinzuzuzahlen, damit soll die Halle 150 Meter lang gebaut werden. Vorher wollte man uns die Halle kostenlos zur Verfügung stellen. Dem militärischen Sachverständigen ist bekannt, daß eine Hafenhalle von 25 Meter Breite für uns gänzlich unbrauchbar ist. Mein Protest beruht auf Tatsachen; er richtet sich nicht gegen das Kriegsministerium, sondern dagegen, daß militärische Sachverständige Bestrebungen, welche durch die Erfolge des Grafen Zeppelin angefaßt wurden, in eigenmächtiger Weise auszunutzen und so Pläne des Luftschiffbaus Zeppelin durchkreuzen. Im übrigen zweifle ich nicht, daß das preussische Kriegsministerium der Angelegenheit fernsteht.“

Andererseits wird im „Berliner Tageblatt“ von „sehr geschätzter hochstehender Seite“ ausgeführt, wenn die Militärverwaltung von einer Beschaffung neuer Luftkruzer vorerst abgesehen habe, so sei diese Zurückhaltung auf die unumstößliche Anregung des Grafen Zeppelin hin beobachtet worden. „Man beabsichtigt an den im Bau befindlichen Luftschiffen wesentliche Neuerungen anzubringen. Ob diese Neuerungen tatsächlich Verbesserungen sein würden, müssen die späteren Versuche ergeben. Es wäre demnach von der Militärverwaltung durchaus verfehlt, schon jetzt weitere Luftkruzer in Beschaffung zu geben, ohne die Versuche abzuwarten. Die Absicht, den Reichsluftkruzer Z. 1 bei den kommenden Kaisermanövern als Aufklärungsschiff zu verwenden, hat an maßgebenden Stellen noch nicht bestanden. So lange es im Reich noch keine Luftschiffhäfen und Notankerplätze gibt, muß von einer kriegsmäßigen Verwendung der leistungsfähigen Luftschiffe abgesehen werden.“

### Zeppelin über die Zukunft seiner Luftschiffe.

Das Juniheft des „Daily Mail Magazine“ bringt einen Artikel des Grafen Zeppelin über die Zukunft der Luftschiffahrt, in demes u. a. heißt: Es ist unmöglich, den internationalen Luftschiffverkehr zu verhindern. Dieser wird vielmehr durch internationale Verträge geregelt werden. Die Luftschiffe werden vor jeder Auffahrt von den Konsuln reguläre Schiffs-papiere erhalten, in denen die genaue Zahl der Passagiere, der Waren, der Postladen usw. verzeichnet ist. Graf Zeppelin meint ferner, mit dem neuesten Typ seines Luftschiffes seien viertägige Luftfahrten über eine Luftlinie von 4000 Kilometer möglich. In naher Zukunft würden sicher Luftschiffe gebaut werden, die im Stunde sein werden, 40 englische Meilen in der Stunde und 2000 Meilen in zwei Tagen zurückzulegen. Die Kostspieligkeit der Luftschiffe werde stark übertrieben; das kleinste Kriegsschiff und sogar jede Eskadron oder Batterie koste viel mehr.

### Delbrück — Kultminister?

Es taucht wieder das Gerücht auf, daß der Bundesminister Delbrück Kultusminister werden soll. Der Posten ist ihm schon einmal nach dem Rücktritt Studis angeboten worden. Damals hat er ihn ausgeschlagen. Dem „Berl. Tagebl.“ zufolge hat Minister Delbrück heute erklärt: „Ich kann Ihnen nur sagen, daß auch ich von den Gerüchten gehört habe, wonach ich vom 1. Juni das Kultusministerium übernehmen soll, während als mein Nachfolger der Unterstaatssekretär im Reichsamt des Innern Bermuth in Aussicht genommen sein soll. Ich muß aber erklären, daß ich bisher nicht gefragt worden bin, ob ich den Posten als Kultusminister annehmen will. Auch habe ich meine Ernennung zum Kultusminister bisher noch nicht erhalten.“

### Vom Kaiserpreisjungen in Frankfurt.

Wie aus Frankfurt gemeldet wird, begann am Mittwoch abend der 3. Gesangswettstreit deutscher Männergesangsvereine um den vom Kaiser gestifteten Wanderpreis in der großen Festhalle mit einem Begrüßungskonzert. Ueber 13 000 Zuhörer und 2000 Sänger waren anwesend. Gegenüber dem Podium erhob sich in der Höhe der ersten Galerie das große Kaiserzelt mit Vorpurbaldachin. Bei prächtigem Wetter und vom Publikum stürmisch begrüßt, trat das Kaiserpaar um 8 Uhr in Automobilen vor der Festhalle ein, mit ihnen Prinzessin Viktoria Luise, Prinz Oskar von Preußen, sowie Prinz und Prinzessin Karl von Hessen mit ihren beiden ältesten Söhnen, der Reichskanzler und die Damen und Herren der Umgebungen. Unter Fanfarenklängen wurden die Majestäten vom Festsaal empfangen und zur Loge hinaufgeführt. Das

auf 160 Mann verstärkte Orchester der Frankfurter Oper setzte mit der Nationalhymne ein, die alle Anwesenden stehend mitsang. Das Konzert begann mit Richard Wagner's „Meistersinger“. Am Schlußjah erhoben sich die Majestäten, das Publikum folgte und brach in brausende Hochrufe aus. Den Schluß des Konzerts bildete das „Niederländische Dankgebet“. Oberbürgermeister Dr. Widies brachte, bevor das Kaiserpaar die Festhalle verließ, ein dreifaches Hoch auf dieses aus, in das die Anwesenden begeistert einstimmten.

Am gestrigen Donnerstag begann dann der eigentliche Wettstreit, wiederum in Anwesenheit des Kaiserpaars. Nach Schluß der Vorträge der ersten Gruppe kurz nach 2 Uhr verließ der Hof die Festhalle, wo er gegen halb 5 Uhr wieder eintrat, worauf sofort der Gesangswettstreit mit den Vorträgen der 2. Gruppe (acht Vereine) seinen Fortgang nahm. Es begann sodann das Wettfingen einzelner Vereine, deren jeder das Preislied „Rheinjagd“ und sodann einige selbstgewählte Preislieder vortrug. Mittags sangen in der ersten Gruppe sechs Vereine. Nach Beendigung des Wettfingens der zweiten Gruppe kehrte der Kaiser und Prinz Oskar kurz nach 6 Uhr im Automobil nach Wiesbaden zurück.

### Tages-Chronik.

**Speier, 17. Mai.** Dekonomierat Louis Mälberger, der sich an der achtundvierziger Bewegung lebhaft beteiligte, ist im Alter von 78 Jahren hier gestorben. Er war der Schwiegersohn des hervorragenden pfälzischen Demokraten Kolb, dessen Namen mit den Freiheitsbewegungen der pfälzischen Freiheitskämpfe eng verknüpft ist.

**Berlin, 18. Mai.** Wie die „Bosnische Zeitung“ hört, ist der Vorstand des Deutschen Städterages auf nächsten Montag zur Beratung über die Frage der Reichswertzuwachssteuer einberufen worden.

**Berlin, 20. Mai.** Das preussische Abgeordnetenhaus hat dem Antrag der Wahlprüfungs-Kommission entsprechend die vier sozialdemokratischen Berliner Mandate für ungültig erklärt.

**Berlin, 19. Mai.** Im Auftrage des früheren Regierungsrats Rudolf Martin hat Rechtsanwalt Bredend in Berlin gegen die Verleumdungsklage gegen den „Schwäbischen Merkur“ und einige andere Blätter angestrengt, die Martin als Verfasser des Buches „Fürst Bälou und Kaiser Wilhelm II.“ angegriffen hatten. Martin will in diesem Prozeß den Beweis erbringen, daß seine Darstellung der Novemberereignisse die richtige ist und sich dabei zunächst auf das Zeugnis des Fürsten Bälou selbst beziehen.

**Berlin, 19. Mai.** Das Heindenkmal im Achilleion auf Korfu ist vom Postministerium für 10 000 Mark an den Hamburger Verlagsbuchhändler Campe, den Verleger von Heines Werken, verkauft worden. Die Unterhandlungen sind jetzt zum Abschluß gekommen und in wenigen Wochen wird das Denkmal in Hamburg eintreffen. Vermutlich wird Campe das Denkmal der Stadt Hamburg überlassen.

**Paris, 20. Mai.** In Paris ist gestern der allgemeine Ausstand erklärt worden, der jedoch anscheinend gescheitert ist. Paris zeigte gestern das gewohnte Bild. — Nach den Mitteilungen der Polizeipräfektur hat sich die Bewegung zu Gunsten des Generalfreiks nicht durchsetzen können. Außer 1500 Erdarbeitern haben sich alle Korporationen von dem Streik ferngehalten.

**Petersburg, 20. Mai.** Der Zar hat an seinem Geburtstag den General Stössel und den Admiral Nebogatoff begnadigt. Beide haben gestern die Peter Paul-Festung verlassen.

**Konstantinopel, 20. Mai.** Sultan Mohammed V. hat im Parlament in feierlicher Weise den Eid auf die Verfassung geleistet. Die Eidesleistung und die vom Großwesir verlesene Thronrede wurde mit großem Beifall aufgenommen. Dann begann die Eidesleistung der Deputierten.

### Württembergischer Landtag.

#### Kammer der Abgeordneten

Stuttgart, 19. Mai.

Vizepräsident Dr. v. Kiene (Z.) eröffnet die 187. Sitzung um 9 1/2 Uhr.

Erster Gegenstand der Tagesordnung ist der Bericht der Justizgesetzgebungs-Kommission zu dem Gesetzentwurf, betreffend Aenderung einiger Vorschriften des Ausführungsgesetzes zum Bürgerlichen Gesetzbuch. Es handelt sich hierbei hauptsächlich um die Herabsetzung der Zahl der Waisengerichtsrichter von 4 auf 2.

Berichterstatter der Kommission ist der Abgeordnete Walter (Z.).

In Nr. 1 des einzigen Artikels des Gesetzes wird die Zahl der Waisengerichtsrichter von 4 auf 2 herabgesetzt. Die Riffer wird debattelos genehmigt.

Daselbe ist der Fall bei Ziffer 2, welche das Nachlasswesen betrifft und unnötiges Schreibwerk abschafft.

Zu Ziffer 3 schlägt die Kommission folgende Fassung vor:

„Eine Ehefrau bedarf zu einer Verfügung über die ungeschriebene Schuldverschreibung, insbesondere zur Empfangnahme der Zahlung, dem Aussteller gegenüber nicht der Zustimmung des Ehemanns.“

Liesching (Vp.): Der Tag des Inkrafttretens des Gesetzes dürfe nicht, wie die Kommission vorschlägt, in suspensio gelassen werden, sondern müsse vom Plenum eingesetzt werden.

Justizminister v. Schmidlin: Er glaube, daß der 1. Juli angemessen sei.

Berichterstatter Walter (Z.) stellt einen dementsprechenden Antrag.

Derfelbe wird genehmigt, ebenso der Kommissionsantrag.

Man setzt sodann die Beratung des Etats der

#### Berg- und Hüttenwerke

bei Titel 3 (verschiedene Einnahmen) fort. Der Titel wird debattelos genehmigt.

Man kommt nun an die Ausgaben-titel.

In Titel 4 werden die Gehalte, Zulagen, Entlohnungen und Mietzinserschädigungen erigiert.

Berichterstatter Rembold-Kalen (Z.) berichtet über die Kommissionsverhandlungen. Für einen Magazininspektor soll ein Gehalt von 2300 bis 3100 M. genehmigt werden.

Graf-Stuttgart (Z.) stellt folgenden Antrag:

Die Regierung zu ersuchen,

1. im Falle der Einstellung des Balzwerkes in Wasseralfingen eine gleichzeitige entsprechende Verminderung der Zahl der Beamten im technischen und kaufmännischen Betrieb in die Wege zu leiten,

2. in eine Prüfung darüber einzutreten, ob nicht überhaupt eine Vereinfachung der Verwaltung bei den Berg- und Hüttenwerken durchführbar ist.

Liesching (Vp.): Es handle sich hier bei dem Magazininspektor um eine ganz direkte Aufbesserung eines Beamten. Das stehe im Widerspruch mit der Erklärung der Regierung, daß diesmal überhaupt nicht aufgebessert werden solle. Die Stelle eines Magazinbeamten erfordere das niedere Finanzgarnamen nicht. Diese Stelle könne auch von einem Militärämterwärter besetzt werden.

Graf-Stuttgart (Z.) begründet seinen Antrag. Für die überflüssig werdenden Beamten müsse gesorgt werden. Gegenwärtig seien in sämtlichen 6 Werken zusammen 46 Beamte mit einem Aufwand von 250 000 Mark neben freier Dienstwohnung. Dieser Apparat sei viel zu schwerfällig.

Finanzminister v. Gessler: Die Fürsorge für die Beamten des Balzwerkes richte sich nach dem Beamten-gesetz. Erhebliche Opfer für die Staatskasse werden nicht erwachsen. Die Beamten können meist anderswo untergebracht werden. Es könne nicht zugestimmt werden, daß die Verwaltung der Hüttenwerke besonders kompliziert ist.

Nach weiteren Ausführungen des Berichterstatters Rembold-Kalen (Z.) ist Bergwerksdirektor von Klüpfel Ausschluß der verhandelten Fragen der Vorgesandter, ist aber auf der Tribüne im Zusammenhang nicht verständlich.

Graf-Stuttgart (Z.): Die ganze Verwaltung scheine ihm kaufmännisch und kameralistisch zu schwerfällig zu sein.

Graf-Heidenheim (V. R.): Seine Partei werde gegen den Antrag Graf-Stuttgart stimmen.

Der Kommissionsantrag wird angenommen.

Der Antrag Graf-Stuttgart (Z.) wird gegen die Stimmen des Zentrums abgelehnt.

Zu Titel 9 liegen folgende Anträge vor:

Ein vom Berichterstatter Rembold-Kalen (Z.) begründeter Kommissionsantrag, welcher folgendermaßen lautet:

Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen:

1. Die K. Regierung zu ersuchen, soweit mit der Fortführung der Betriebe im bisherigen Umfange vereinbarlich:

1. Die Erhöhung der Löhne der Arbeiter in den Hüttenwerken nach jeweiliger Anhörung der Arbeiterauschüsse weiterzuführen und hierbei auf Erhöhung des Tagelohns mit Zunahme der Dienstjahre Bedacht zu nehmen;

2. für die Affordarbeiten eine Neuregelung dahin in Angriff zu nehmen, daß unter Mitwirkung der Arbeiterauschüsse

a) ein Mindesttagelohn,

b) allgemeine Grundsätze für die Lohnbemessung und die Feststellung der Affordsätze,

c) Lohnsätze

festgestellt werden;

3. vor jeder Herabsetzung der Löhne die Arbeiterauschüsse zu hören;

4. die Urlaubsgewährung fortschreitend auszubehnen im Sinne einer mit der Zahl der Dienstjahre ansteigenden Erhöhung;

5) die bisher erfolgte Herabsetzung der Arbeitszeit auf 9 und 9 1/2 Stunden zu belassen, soweit nicht die Arbeiterauschüsse eine Erhöhung befürworten.

11. Die Bitte der Arbeiter der Kgl. Hüttenwerke um Regelung der Lohn- und Arbeitsverhältnisse“ der Kgl. Regierung mit dem Ersuchen zu übergeben, die Eingabe einer Prüfung zu unterziehen.

Ferner ein Antrag Reichel (Soz.):

1. Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, die Kgl. Regierung zu ersuchen, zur Verbesserung des Affordsystems in den Kgl. Hüttenwerken, besonders in der Sieberei-Abteilung Wasseralfingen, einen Tarifvertrag mit den Arbeitern unter Hinzuziehung des Arbeiterauschusses abzuschließen. Bei Aufstellung allgemeiner Arbeitsnormen sind Vertreter der in Betracht kommenden Gewerkschaftsorganisationen als Berater hinzuzuziehen.

11. Die Kammer der Abgeordneten wolle beschließen, die Kgl. Regierung zu ersuchen, eine weitere Verbesserung der Lohn- und Arbeitsbedingungen in den staatlichen Hüttenwerken in folgender Richtung durchzuführen:

#### I. Arbeitszeit.

1. Im Hochofenbetrieb ist auf die Umwandlung der 12stündigen in die 8stündige Schicht (Dreischichtenwechsel) hinzuwirken.

2. In den übrigen Abteilungen mit längerer als 9 1/2stündiger Arbeitszeit soll dieselbe ab 1. Juli 1909 9 1/2 Stunden, ab 1. Juli 1910 9 Stunden betragen.

3. Soweit hiedurch ein Lohnausfall eintritt, soll eine entsprechende Lohnserhöhung stattfinden.

#### II. Löhne.

1. Die Löhne sind weiter zu erhöhen. Für jede Arbeiterkategorie ist eine von einem bestimmten Mindestlohn ausgehende Lohnstaffel aufzustellen, nach der die Löhne der Arbeiter in regelmäßigen Zeitabständen ansteigen.

2. Der Tagelohn soll für die Hilfsarbeiter unter



21 Jahren nicht weniger als 2,80 M., für solche über 21 Jahren nicht weniger als 3,20 M. betragen.

### III. Ferien.

Ferien sollen nach einer einjährigen Beschäftigungsdauer in den ersten 5 Jahren 3 Werktage im Jahr, dann jährlich um 1 Tag steigend bis zu 6 Werktagen im Jahr gewährt werden.

**Wieland (D. P.):** Ueber den Zweck der Unternehmungen sei in der Kommission wenig verhandelt worden. Mit Lohnerhöhungen müsse man in Zeiten des wirtschaftlichen Niedergangs Maß halten. Für den Absatz 1 können er und seine Freunde nicht stimmen. In Abs. 2 halte er eine Festsetzung von Mindestlöhne nicht gerechtfertigt. Für die übrigen Absätze konnte er stimmen mit Ausnahme des Abs. 4. Er bitte deshalb die Resolution zu Ziff. II abzulehnen.

**Finanzminister v. Gessler:** Er trete den Ausführungen des Vorredners bei. Der Minister geht so fern auf die verschiedenen Neuerungen des Berichtserstatters ein. Eine Erhöhung der Löhne und eine Ausdehnung des Urlaubs sei zur Zeit unmöglich. Es sei im Interesse der Beschäftigten des Hauses selbst gelegen, wenn man die ganze Angelegenheit bis zur Beratung des nächsten Etats zurückstelle. Der Antrag der Kommission habe ja nur eine sachliche Bedeutung, wenn er im Laufe der Etatsperiode durchgeführt werden könne. Wenn die Agitation des christlichen Metallarbeiterverbandes unter den Hüttenwerkern so weitergehe, werde man nicht bloß das Walzwerk, sondern bald noch mehr Werke schließen müssen. Er bitte dringend, den Antrag der Kommission abzulehnen, zumal die Arbeiter in Wasseralfingen selber mit der Eingabe des christlich-sozialen Metallarbeiterverbandes nicht einverstanden seien und das ausdrücklich erklärt haben. (Hört! Hört!)

**Reichel (Soz.)** begründet eingehend den von ihm eingebrachten Antrag.

**Liesching (Sp.):** Nach der ganzen Vorgeschichte der Wasseralfinger Eingabe wäre es besser gewesen, wenn diese Eingabe in der vorliegenden Form unterblieben wäre. Es sei doch Grund genug im Landtag, daß die Wünsche zuerst den Betriebsverwaltungen vorgebracht werden. Hesse alles nicht, dann sei erst der verfassungsmäßige Weg der Petition an den Landtag gegeben. Man müsse infolgedessen den Arbeitern, die unschuldigerweise den unrichtigen Weg eingeschlagen haben, die Eingabe zurückgeben, damit die Arbeiter sich an ihre vorgelegte Behörde wenden können. Er beantrage, die Eingabe zurückzugeben und den Arbeitern anheimzustellen, die einzelnen Wünsche und Ausstellungen zunächst den zuständigen Verwaltungsbehörden vorzutragen.

**Graf Heidenheim (W. R.):** Seine Freunde werden für den Antrag Liesching stimmen. Zuerst sollen sich die Leute an die Verwaltung wenden.

**Finanzminister v. Gessler:** Er erkenne, daß Reichel mit großer Sachlichkeit gesprochen habe. Der Minister geht so fern auf verschiedene Einzelheiten ein.

**Berichtserstatter Rembold (Z.):** Die Arbeiter beklagen sich darüber, daß die Arbeiterausschüsse seitens der vorgelegten Behörde nicht genügend respektiert werden.

**Andre (Z.):** Wieland scheine sich zum Führer schärfmächterischer Bestrebungen im Landtag machen zu wollen. Die Arbeiterchaft von Wasseralfingen habe genau gewußt, warum sie an die Deffentlichkeit gehe.

Nachdem Graf Stuttgart (Z.) sich noch gegen einen persönlichen Angriff verteidigt hat, wird ein Schlufantrag angenommen.

Man kommt zur Abstimmung. Der Antrag Reichel 1 wird unter Streichung des zweiten Satzes angenommen. Im übrigen wird unter Ablehnung des Antrags Reichel der Kommissionsantrag angenommen. Der Antrag Liesching zu der Bitte der Arbeiter der Hüttenwerke wird angenommen.

Der Rest des Etats der Berg- und Hüttenwerke wird rasch erledigt, ebenso einige vorliegende Eingaben. Hier wird abgebrochen.

Nächste Sitzung Montag den 7. Juni nachmittags 3 Uhr mit der Tagesordnung: Rest der heutigen Tagesordnung, Finanzdepartement.

Der Bericht der Finanzkommission der ersten Kammer über die Nachweisung der Rechnungsergebnisse von den Etatsjahren 1905 und 1906 ist heute im Druck erschienen. Die Kommission hat bei den einzelnen Kapiteln gegen diese Nachweisung nichts zu erinnern, ist aber dem Antrag des anderen Hauses nicht beigetreten, welcher dahin geht, die Regierung zu ermahnen: 1. künftig bei Aufstellung der Rechnungsergebnisse ersichtlich zu machen: a) inwieweit von der zugelassenen Deckungsfähigkeit Gebrauch worden ist, b) welche Beträge auf Grund der verabschiedeten Uebertragbarkeit auf Rest übernommen und wie diese verwendet wurden; 2. bei Aufstellung des nächsten Hauptfinanzetats auf eine weitere Einschränkung der Deckungsfähigkeit und Uebertragbarkeit der zur Verabschiedung kommenden Mittel Bedacht zu nehmen.

## Aus Württemberg.

### Dienstaadrichten.

Die Oberpostsekretäre Krespach, Renz und Schnürlein bei der Generaldirektion der Posten und Telegraphen wurden auf Ansuchen unter Anerkennung ihrer langjährigen treuen Dienste in den Ruhestand versetzt, die Lehrstelle an der lat. Volksschule in Wetzshausen, O. A. Leutkirch, dem Schullehrer Kempf in Kronrot, O. A. Ulm angetrauen, die Wahl des Regierungsauffsehers August Spang in Eßlingen zum Stadtschultheißen in Gbingen, O. A. Balingen, bestätigt.

Ueber den Stand der Weinberge schreibt die neueste Nummer des „Weinbau“: „Recht lange dauert es heuer, bis Zug in das Wachstum der Reben kommt. Hatte die zweite Aprilhälfte in wenigen sommerlich warmen Tagen ein schnelles Vorwärtsschieben der Augen bewirkt, so daß Ende April das Stadium des In-der-Wolke-Seins erreicht war, ja daß in guten Jahren sogar schon die Blattentfaltung begonnen hätte, so brachten die ersten

Maitage eine jäh einsetzende, recht rauhe Witterung, die einen erschütterlichen Rückschlag auf die weitere Entwicklung des Austriebes zur Folge hatte. Die erste Maitage hatte wohl ziemlich viel Sonnenschein, stand aber ganz unter dem Zeichen der kühlen Nächte. Wiederholt sank das Thermometer auf den Nullpunkt, in der gefährlichsten Nacht vom 2. zum 3. Mai sogar noch unter diesem, sodaß da und dort die zarten Knospenanlagen teilweise noch in der Wolke nollitten. Tiefgehendere Frostbeschädigungen am Austrieb sind jedoch, wie man aus den Berichten der Vertrauensmänner mit Befriedigung entnehmen kann, bis jetzt nirgends vorgekommen. Die üblen Folgen der frühen Winterfalte und der rauhen trockenen Frühjahrswinde zeigen sich mit fortschreitendem Austrieb mehr und mehr. Ueber das Verdorren ganzer Schenkel und das Ausbleiben des Austriebes an einzelnen Zapfen und Bogen wird ziemlich häufig geklagt. Am meisten betroffen sind ältere Sylvaner- und Portugieserweinberge. Der Rieslingsstock wird wegen seines gesunden Aussehens und gleichmäßigen Austriebes besonders gerühmt. Ueber den Fruchtanfang läßt sich jetzt, mitte Mai noch nicht viel sagen. Soweit er in bevorzugten Lagen schon nachzuweisen ist, kann man mit ihm wohl zufrieden sein. Zunächst sind ausgiebige Niederschläge dringend notwendig. Allenhalben rüftet man sich zum Kampf gegen die Schädlinge. Was die Bekämpfung der Blattfallkrankheit anbelangt, so sieht man jetzt mehr und mehr ein, daß in frühzeitigen intensiven Bespritzungen allein das Heil zu suchen und zu finden ist.

**Stuttgart, 19. Mai.** Der älteste noch lebende Schüler Gabelsberger's, Landrichter Lummer in Landsbut (Niederbayern) feiert am 23. Mai in voller geistiger Frische seinen 90. Geburtstag. Er lernte bei Gabelsberger die Stenographie im Jahre 1838 und nimmt noch heute den lebhaftesten Anteil an der stenographischen Bewegung.

**Böblingen, 19. Mai.** Bei der gestern stattgehabten Ortsvorsteherwahl in Schönaich haben von 471 Wahlberechtigten 446 abgestimmt. Stimmen erhielten: Schultheißenamtsverweser Großmann-Schönaich 240, Reviseur Bezel-Stuttgart 172, Oberamtssekretär Schmidt-Dehringen 33. Ersterer ist sonach gewählt.

**Ulm, 19. Mai.** Für die über Pfingsten hier stattfindende Hauptversammlung des württ. Volksschullehrervereins ist folgendes Programm festgesetzt worden. Pfingstmontag: 10 1/2 Uhr Sitzung des Gesamtvorstandes, 11-12 Uhr Münsterkonzert, 3 Uhr Vertreterversammlung des württ. Volksschullehrervereins im Saalbau, 8 Uhr Begrüßungsabend im Saalbau. Pfingstdienstag: 7 1/2 Uhr Nebenversammlung des Lehrervereins für Naturkunde im Saalbau, 8 1/2 Uhr Nebenversammlung zwecks Vorführung einer neuen Lesemaschine durch den Erfinder (Werner-Tübingen), 7-9 1/2 Uhr Stadtbesichtigung, 9 1/2 Uhr Hauptversammlung im Saalbau mit folgender Tagesordnung: Begrüßungen, Einleitungs-vortrag des 1. Vorsitzenden, Vortrag von Regler-Stuttgart über Schulleitung und Schulaufsicht; 11 1/2 Uhr Orgelkonzert durch Lehrer Beringer, 2 1/2 Uhr Festessen, 5 Uhr geistliche Unterhaltung auf der Wilhelmshöhe. Pfingstmittwoch: Ausflüge.

**Friedrichshafen, 20. Mai.** Die noch hier weilenden Mannschaften des Luftschifferbataillons werden mit Ausnahme von fünf Mann morgen unsere Stadt verlassen und nach Berlin zurückkehren. — In den letzten Tagen wurden die 17 Einzelballons des 3 1. auf ihre Tüchtigkeit geprüft. Sie wurden zu diesem Zweck aus dem Luftschiff entnommen und vor der Zelthalle mittels eines Saugventilators, der von einer Lokomobile getrieben wurde, aufgeblasen. Nach ihrer Entleerung wurden sie sorgfältig zusammengelegt und in einer Kiste untergebracht, wo sie bis zur Ueberführung des 3 1. nach seinem zukünftigen Standort Metz liegen bleiben.

## Nah und Fern.

Aus Welzheim wird gemeldet: Der Ebnisee bei Welzheim, der gegenwärtig das Ziel von vielen hundert von Wanderern ist, hat leider gestern, am Himmelfahrtstag ein Opfer gefordert. Der Verein christlicher junger Männer aus Stuttgart hat einen Ausflug dorthin unternommen. Einige Mitglieder des Vereins verunglückten sich mit Schwimmen in den klaren Fluten. Dabei scheint der Kaufmann Huber aus Stuttgart, geboren in Tübingen, von einem Herzschlag getroffen worden zu sein. Er sank an einer der tiefsten Stellen des Sees unter, ehe Hilfe gebracht werden konnte. Trotz eifriger Bemühungen ist es bis jetzt nicht gelungen, die Leiche zu landen.

Dienstag nacht wurde in Hirsau ein frecher Einbruchdiebstahl verübt. Das gegenüber dem Bahnhof liegende Postgebäude wurde gewaltsam erbrochen und der dort befindliche Kassenschrank geraubt. Der Kassenschrank wurde etwa 2 Kilometer weit entfernt im Walde gefunden. Er war gewaltsam erbrochen und das darin aufbewahrte Geld gestohlen; es sollen etwa 4000 Mark gewesen sein. Bei dem Einbruch wurden Steinhauerwerkzeuge verwendet, die aus einem nahen Steinbruch stammen. Zu dem Einbruch erfahren wir weiter, daß die zwei Diebe zunächst in der nahen Kantine eingebrochen sind, daselbst tüchtig gezecht haben und sodann mit den gestohlenen Brechwerkzeugen das Postamt erbrochen haben. Die Diebe schaffen die ziemlich schwere Kasse ins Freie und verladen sie auf einen Postarren. Mit diesem fährten sie den Kassenschrank an eine einsame Stelle im Wald, sprengten den Deckel des eisernen Kastens und stahlen das Bargeld mit nicht ganz 4000 Mark. Die Briefmarken blieben in dem Schrank zurück. Der Einbruch blieb wohl deshalb unbemerkt, weil das Gebäude unbewohnt und der Bahnhof ohne Nachtwächter ist.

Aus Neuenbürg wird geschrieben: Ein Stelldichein unter schwierigen Verhältnissen hatte der Jäger König aus Dillweissenstein mit seiner Geliebten. Diese war wegen eines Diebstahls im Arrest in Unterreichenbach und sollte am anderen Morgen nach

Neuenbürg kommen. König erfuhr dies, stieg in das Arrestlokal ein und verlag beim Abschied die Türen wieder zu schließen. Das Mädchen suchte das Weite, dafür kam aber König hinter Schloß und Riegel.

In Zumweiler bei Altensteig ist das einsam an der Straße gelegene Anwesen des Schreiners Grossmann (Haus und 2 Scheuern) abgebrannt. Nur das Großvieh konnte gerettet werden. Das Wohnhaus war in schlechtem Zustand und sollte abgetragen werden, dagegen war die eine der Scheunen erst einige Jahre alt.

Der am Montag aus dem Festungsgefängnis in Rastatt entprungene Soldat ist, nachdem ihm die Flucht über den Rhein geglückt war, im Hagenauer Wald festgenommen und unter starker Bedeckung wieder eingeliefert worden.

In dem Dorfe Besaros-Dombo bei Kaposvar (Komitat Somogy) ist gestern eine Feuerbrunst ausgebrochen. Bisher sind sämtliche Wohnhäuser von drei Straßen sowie zwei Kirchen und das Schulgebäude eingäschert. Bis zum Mittag waren 104 Wohnhäuser mit ihren Nebengebäude vernichtet. Fünf Personen sind schwer verletzt.

### Die vergeßliche Prima-Ballerina.

Die russische Prima-Ballerina Pawlowa, ließ in Berlin auf der Heimfahrt vom Theater ihren Brillantenschmuck im Wert von 100 000 M. liegen. Die Brillanten sind von dem Kutscher auf dem Polizeipräsidium deponiert und der Pawlowa zugestellt worden.

## Gerichtssaal.

**Ulm, 18. Mai (Strafkammer.)** Angeklagt der fortgesetzten Untreue und Unterschlagung, sowie der Urkundenfälschung, war der ledige Bauer und Gemeinderat Richard Schefold von Rupertshofen O. A. Ehingen. Der Beschuldigte hat in den Jahren 1904 bis zum März 1909 die Darlehenskasse Rupertshofen, deren Kassier und Rechner er war, um 12 970 M. geschädigt, indem er Einzahlungen von Mitgliedern gar nicht oder nur teilweise als vereinnahmt buchte, andererseits fingierte oder höhere Auszahlungen in die Bücher eintrug. Das dadurch verfügbare Geld verwendete er für sich. Zum Teil deckte er damit Verluste, die er beim gemeinsamen Einkauf und beim Verkauf von Läng- oder Futtermitteln erlitt, oder er verausgabte die Summen für Bücher und Zeitschriften, für Wein und gesellschaftlichen Aufwand. Die Frage, ob er nicht Geld beiseite geschafft und noch verborgen habe, verneinte er entschieden. Um seine Nachenschaften zu verdecken und eine Entdeckung zu vereiteln, fälschte er die Kontoauszüge und legte die gefälschten bei den Revisionen vor, um aber selbst über seine Veruntreuungen und den wirklichen Stand der Kasse immer Aufschluß zu haben, fertigte er auch echte Buchauszüge an, die er gesondert verwahrte. Es scheint aber auch, daß es an der Kontrolle bedeutend gemangelt hat, denn Schefold ist die ganze Geschäftsführung so ziemlich allein überlassen gewesen, sodaß er die Veruntreuungen leicht vornehmen konnte. Es hätte sonst nicht vorkommen können, daß unter den gefälschten Quittungen sich eine solche befand, die mit dem Namen eines bereits verstorbenen Mitglieds unterzeichnet war. Als am 15. März die schon früher stark in Unordnung befindene Kasse unvermutet visitiert wurde, stellte sich außer den veruntreuten Summen noch ein Kassenabhang von 1562 M. heraus, wovon nach Angaben des Gerichts etwa 1200 M. dem Angeklagten zur Last zu legen sind. Die Summe der fehlenden Gelder beläuft sich sonach auf 14 532 M. und der Schaden, den die Kasse zu tragen hat, nach Abzug der von Verwandten gedeckten Summe auf 6400 M. Das Gericht sprach dem Angeklagten eine Strafe von einem Jahr sechs Monaten Gefängnis und drei Jahre Ehrverlust zu.

**Ulm, 19. Mai.** Das hiesige Divisionsgericht verhandelte gestern gegen den Unteroffizier Simon, den Reservegefreiten Pfizer und die Musiketiere Schrade und Fink vom Infanterieregiment 120 wegen Mißhandlung. Der Tatbestand ist folgender: Im Januar 1908 bemerkte der Unteroffizier Simon, daß der Musiketier Bährle schmutzige Ohren hatte. Er machte deshalb zu dem Gefreiten Pfizer die Bemerkung, daß er sorgen solle, daß Bährle reine Ohren bekomme. Pfizer befahl als Stubenältester den Musiketieren Schrade und Fink, die Ohren Bährles einzuseifen und mit Handbürsten zu waschen. Dies besorgten die beiden und Pfizer schüttete noch einen Krug Wasser über Bährles Kopf. Bährle bekam einige Tage darauf heftige Ohrenschmerzen, mußte im März ins Lazarett, und wurde im November als dienstuntauglich entlassen. Der Grund war ein mit Schwerhörigkeit verbundenes Ohrenleiden. Der Sachverhalt ließ sich nicht mehr mit voller Sicherheit feststellen. Das Gericht sprach deshalb den Unteroffizier und die beiden Musiketiere frei und verurteilte Pfizer wegen vorchriftswidriger Behandlung eines Untergebenen zu drei Tagen mittleren Arrests.

**Pforzheim, 19. Mai.** Gestern spielte vor der Strafkammer in Karlsruhe wieder ein Goldschmiedeprozess, der mit Pforzheim zusammenhängt. Der angeklagte Goldschmied Karl Ludwig Reisenbader aus Wuirm, zuletzt in Baden-Baden, der von Pforzheimer Golddieben zusammen für 16 000 M. Gold kaufte, wurde zu 3 Jahren und 3 Monaten Zuchthaus verurteilt.

### Schlacht-Nachricht Stuttgart.

18. Mai 1906.				
Ochsen	Bullen	Kalb	Stb	Schmetre
Austrieben: 40	16	243	530	979
Berkauf: 35	13	239	530	908

  

Erlös aus 1. Stoß Schlachtgericht:	
Ochsen, 1. Qual., von 79 bis 80	Kühe, 2. Qual., von 57 bis 68
2. Qual., „ „ „	3. Qual., „ „ „
Bullen 1. Qual., „ 69 „ 71	Kalb, 1. Qual., „ 99 „ 112
2. Qual., „ 66 „ 67	2. Qual., „ 95 „ 98
Stiere u. Jungk., 1. „ 80 „ 83	3. Qual., „ 91 „ 94
2. Qual., „ 78 „ 79	Schmetre, 1. „ 68 „ 69
3. Qual., „ 75 „ 76	2. Qual., „ 66 „ 67
Kühe, 1. Qual., „ „ „	3. Qual., „ 61 „ 63

Verlauf des Marktes: lebhaft.

# Amtliche Kurliste der am 19./20. Mai angemeld. Fremden.

**In den Gasthöfen:**  
**Gasth. zum gold. Adler.**  
 Wörner, Hr. Fr. Möhringen  
 Oberland, Hr. S. Stuttgart

**Kgl. Badhotel.**  
 Dorn, Hr. Landesökonomierat mit Frau Gem.  
 Nehler, Hr. Generalmajor a. D. mit Frau  
 Gem. und Bed. Lübeck  
 Siebert, Hr. Professor mit Fr. A. Siebert  
 Eisenach

**Gasth. zum Bad. Hof.**  
 Schmidt, Hr. Wilhelm, Rfm. Stuttgart

**Hotel Belle vue.**  
 Herklotz, Hr. J. D. mit Frau Gem., Hr. S.  
 und L. Bremen  
 Casar, Hr. und Mrs. J. Lunbridge-Wells  
 Casar, Miß

**Hotel Graf Eberhard.**  
 Haisch, Fr. Martha Klosterreichenbach  
 Haisch, Hr. Wilhelm, Lithograph "

**Pension Villa Hanselmann.**  
 Georg Rath.

Schulz, Fr. Marie A. mit Begl. Fr. A.  
 Mohrnick Berlin  
 Döber, Hr. Adolf, Intendantur u. Baurat  
 mit Frau Gem. Berlin

Mulot, Hr. B. Direktor mit Frau Gem.  
 Frankfurt a. M.

**Gasth. zum Hirsche.**  
 Knittel, Hr. Th., Aufseher Almenningen  
 Weber, Hr. Karlsruhe  
 Hettich, Hr. Karl, Weingärtner Untertürkheim

**Hotel Klumpp.**  
 Heilbronner, Hr. Josef, Privatier Stuttgart  
 Koch, Hr. Rechtsanwalt Reval  
 Koch, Hr. Egon, Bankdirektor  
 Klaitte, Hr. S. C., Fabrikbes. mit Frau Gem.  
 Amsterdam

Gallentamp, Hr. Max  
 Schmidt, Hr. Richard, Kommissionsrat mit  
 Fr. L. Zerbst

**Hotel Maisch.**  
 Schmidt, Hr. Johann Hargelheim  
 Faude, Hr. Gastwirt Altheim  
 Maier, Hr. Friz, Rfm. Stuttgart

**Hotel Russischer Hof.**  
 Attlewski, Fr. Marta, Privatier München  
 Kien, Frau W. R., ge. Wit. Haag  
 Baumgardt, Hr. Rudolf, Oberstleutnant j. D.  
 mit Frau Gem. Greifswald  
 van Der, Frau E., geb. Wit. Amsterdam  
 Neureuther, Hr. Karl, Generalmajor j. D.  
 München

**Hotel und Cafe Schmid.**  
 Schnell, Hr. Eugen Tübingen  
 Horn, Hr. Julius Stuttgart  
 Markus, Hr. Max, Rfm. Köln

**Schwarzwaldhotel.**  
 Duse, Hr. Billy, Konzertmeister Berlin  
 Wiedmann, Hr. A., Eis.-Anw. Biberach

**Gasth. zur Sonne.**  
 Murr, Hr. Karl, Deconom mit Frau Gem.  
 Bietigheim  
 Bräuninger, Hr. Wilhelm, Wirt Stuttgart

**In den Privatwohnungen:**  
 Witwe **Batt**, Kochstr. Schwerin  
 Cabano, Hr. R., Regisseur  
**Chr. Bäuer sen.** Stuttgart  
 Hartmann, Fr. Helene  
 Witwe **Bosler**, Löwenbergstr.  
 Keller, Hr. P. Witwe Pflugfeld-Ludwigsburg  
**Karl Bott**, Uhrmacher.  
 Gbichel, Hr. Friedrich, Privatier Ansbach

**Diakonissenstation.**  
 Beeh, Hr. Babette, Diakonisse Stuttgart  
 Maurer, Frau Priv. Feuerbach

**Villa Elisabeth.**  
 von Reifner, Frau Auguste Dorpat Rußl.

**Villa Franziska.**  
 von Malz, Freiherr, Hr. Oberregierungsrat  
 Schleswig

**Geschwister Fuchs.**  
 Gsottschneider, Hr. Karl, Fabrikbes. mit Fr.  
 Gem. und L. Frankfurt a. M.  
 Hezel, Hr. Otto, Buchhändler Stuttgart  
**Hermann Großmann.**  
 Kretznach

**Villa Hausmann.**  
 Kretschmer, Hr. Heinrich, Bezirksnotar Neuffen  
**Albert Hildenbrand.**  
 Brückheimer, Hr. J., Rfm. mit Frau Gem.  
 Frankfurt a. M.

**Kaufmann Kappelmann.**  
 Beez, Fr. Maria Mainz  
**L. Kappelmann**, Kgl. Post.  
 Arleth, Hr. Friedr., Weingärtner  
 Baihingen a. G.

**Hofonditor Lindenberger.**  
 Hädel, Hr. Weingärtner Gaisburg-Stuttgart  
 Hädel, Frau  
 Keller, Hr. Werkmeister " Speyer

**Villa Pauline.**  
 Treuber, Frau Pauline, Gymnasialrektors-W.  
 Stuttgart

**Ludwig Pfeiffer**, Hauptstr. 107.  
 Schmidt, Hr. Julius, Privatier Münd en

**Karoline Schlüter** Ww. Herrenberg  
**Georg Schnauser**, Eiberg 126.  
 Leopold, Hr. Br., Rfm. Halle a. S.  
**Karl Schöber**, Handelsgärtner.  
 Christmann, Frau Barbara, Privatier  
 Ruchheim Pfalz

Walter, Frau Helene  
 Mohler, Frau Maria  
 Schick, Frau Elise mit L. Stuttgart  
 Zahl der Fremden 934.

**\* Gebäudesteuer-Einschätzung.** Unsere werten Leser machen wir auf die zur Zeit gebotene Gelegenheit zur Einsichtnahme des Gebäudesteuer-Verzeichnisses wiederholt aufmerksam und verweisen hierbei auf die in diesem Betreff in den letzten Nummern unserer Zeitung erschienene amtliche Bekanntmachung. Für die Gebäudebesitzer ist es von großer Wichtigkeit, sich von dem Anschlag ihrer Gebäude Kenntnis zu verschaffen, da die neu festgestellten Anschläge auch für spätere Zeiten Geltung haben und die Aenderung eines Gebäudesteuer-Anschlags in Zukunft nur aus Anlaß der Vornahme von baulichen Veränderungen an dem betreffenden Gebäude eintritt. Eine Ermäßigung des etwa zu hoch festgesetzten Anschlags eines Gebäudes kann daher nur im Wege der Beschwerde-Erhebung, für welche bis 28. Mai d. J. Frist gegeben ist, erwirkt werden. Wir bemerken ausdrücklich, daß auf die von einzelnen Gebäudebesitzern etwa schon früher erhobene Beschwerden (Einwendungen) ein besonderer Bescheid nicht erfolgt und daß sich diese Gebäude-Eigentümer durch Einsichtnahme des Gebäudeverzeichnis überzeugen müssen, ob ihre Einwendung berücksichtigt worden ist oder nicht.

## Konzert-Programm

des  
**Königl. Kur-Orchesters**  
 Leitung: **A. Prem**, Kgl. Musikdirektor.

**Samstag, den 22. Mai**  
 abends 7/8—1/2 Uhr Kurplatz

- Unter dem Sternbanner, Marsch
- Ouverture z. Op. „Die Italienerin in Algier“
- Rosenblätter, Walzer
- Arie aus „Josef und seine Brüder“
- Fant. aus „Lucia von Lammermoor“
- Ungar. Tanz Nr. 1

Sousa  
 Rossini  
 Strauss  
 Mehul  
 Donizetti  
 Keler Bela

**Sonntag, den 23. Mai**  
 vorm. 11—12 Uhr in der Trinkhalle

- Choral: Nun freut euch liebe Christongmein.
- Ouverture z. Op. „Die weiße Frau“
- Herzensträume, Walzer
- Ave Maria
- Varationen aus opus 25
- Frauenherz, Mazurka

Boieldieu  
 Giese  
 Bizet  
 Beethoven  
 Strauss

nachmittags 3—4 Uhr in den Anlagen.

- Feldzeichen, Marsch
- Ouv. z. Op. „Der erste Glückstag“
- Ueber den Sternen, Walzer
- Schwedische Serenade
- Jägerlieder, Potpourri
- Der Sturmvogel, Galopp

Possane-Solo Hr. Zeissig.  
 nachm. 4 1/2—5 1/2 Uhr auf dem Kurplatz.

- Triumph-Marsch
- Ouv. z. Op. „Hans Heiling“
- Frühlingsluft, Walzer
- Varationen über „Wenn wir durch die Strassen ziehn“
- Fant. aus „Das Glücklein des Eremiten“
- Nur mit Dir, Polka

Beethoven  
 Marschner  
 Strauss  
 Lux  
 Maillart  
 Bilsse

**Montag, den 24. Mai**  
 vorm. 11—12 Uhr in der Trinkhalle.

- Choral: O, dass ich tausend Zungen hätt.
- Ouverture zu „Coriolan“
- Janita, Walzer
- Gavotte du Trianon
- Melodien a. „Der Wildschütz“
- Die Zauberin, Mazurka

Beethoven  
 Strauss  
 Ruogger  
 Lortzing  
 Wellmann

## Bekanntmachung.

Die geprüften und justifizierten Rechnungen der **evang. Kirchenpflege** und des **Diakonissenfonds** für 1907/08 liegen vom 23. bis 30. Mai auf meinem Amtszimmer zur Einsicht der evang. Gemeindeglieder auf.  
 Stadtpfarrer **Auch**.

## Danksagung.



Für die vielen Beweise herzlichster Liebe und Teilnahme, welche wir während der Krankheit und bei dem Hinscheiden meiner lieben Frau, unserer lieben Mutter, Großmutter, Schwiegermutter, Schwägerin und Tante

## Christiane Pross

von allen Seiten erfahren durften, für die vielen Blumen-spenden, für die zahlreiche Begleitung zur letzten Ruhestätte, für den erhebenden Gesang der Herren Lehrer, sowie den Herren Trägern sagen herzlichsten Dank.

## Die trauernden Hinterbliebenen.

Lautenhof-Wilddbad, den 22. Mai 1909.

**Brennholz-Verkauf**  
 am **Freitag, den 28. Mai d. J.**  
 vormittags 10 Uhr  
 auf dem Rathaus in Wilddbad aus:  
 Stadtwald 1, Weistern, Abt. 5 f,  
 Kappelberg;  
 1 Rm. buchene Prügel II Kl  
 521 " Nadelholzprügel II Kl.  
 207 " Nadelholzreisprügel.  
 Stadtwald 1, Weistern, Abt. 11 f,  
 Tannschächtle;  
 7 Rm. Nadelholzprügel II Kl.  
 11 " Reisprügel.  
 Wilddbad, den 21. Mai 1909.  
**Stadtschultheißenamt:**  
 Bäumer.

**Freiwillige Feuerwehr**  
 Wilddbad.  
 Diejenigen Mitglieder der Feuerwehrr, welche gesonnen sind, gegen Bezahlung Theaterwachdienst zu leisten wollen sich längstens bis **28. Mai 1909** beim Kommando oder Schrift-führer melden.  
 Den 21. Mai 1909.  
 Das Kommando

**Turnverein**  
 Wilddbad.

**Singstunde**  
 Heute Abend 8 Uhr  
 im Lokal. Der Vorstand.  
 Einen Prädigen  
**Handkarren**  
 gut erhalten, hat zu verkaufen.  
 Fr. Rothacker.

Ein im Zimmerdienst erfahrenes, tüchtiges

**Mädchen**  
 wird auf 1. Juni bei hohem Lohn gesucht. Zeugnisse erforderlich.  
 Näh. in der Exp. d. Bl. [162]

**Musiklehrerin**  
 sucht Gelegenheit, manchmal auf einem **guten Klavier** ungeniert spielen zu können, event. gegen Erteilung von Unterrichtsstunden.  
 Näh. in der Exp. d. Bl. [161]

## Ihren wahren Vorteil

haben Sie, wenn Sie stets die echte **MAGGI-Würze** mit dem Kreuzstern verwenden, denn diese übertrifft alle Nachahmungen an Feinheit des Aromas, Ausgiebigkeit und daher Billigkeit.

## Rechnungen

für Firma **Böhmler**, Eisenbetongeschäft, Stuttgart, sind bei dem Unterzeichneten bis **25 ds. Mts.** einzureichen.  
 Später einlaufende Rechnungen können nicht mehr berücksichtigt werden.

**Chr. Schill, Baugeschäft.**

## Blousen und Costümröcke

empfiehlt in großer Auswahl

Geschwister Freund.

## SCHWARZWALD-HOTEL.

Sonntag, den 23. Mai, vormittags 11 Uhr

**Frühschoppen-Konzert.**

Nachmittags 3 Uhr

**Grosses Garten-Konzert.**

Abends 8 Uhr

**Große Tanz-Belustigung**

wozu höfl. einladet

Fr. Schmid.

**Herd- und Ofensetzerei**  
 Im Ausmauern und Instandsetzen von

Herden, Oefen, Kesseln etc.  
 empfiehlt sich.  
**Richard Steinmetz**  
 Wilddbad, Hauptstraße 148\*

**Visiten-Karten**  
 fertigt in mod. Ausführung schnell und billig an **Sofmann's** Buchdr.

**Weiss- und Rot-Weine**

(über die Straße) in verschiedenen Preislagen empfiehlt

Fr. Kessler

**Evang. Gottesdienste.**  
 Graudi.  
 Vorm. 7/10 Uhr Predigt: Stadtpfarrer **Auch**.  
 Nachm. 1 Uhr Christenlehre mit den Töchtern: Stadtpfarr **W. I. d.**  
 Abends 8 Uhr Bibelstunde: Derselbe.

